

An Herrn Oberbürgermeister Max Gotz, **Petra Bauernfeind (FW)**, **Thomas Schmidbauer (EDj)**, **Alexander Gutwill (SPD)**

1 Klimaschutz

1.1 Welche konkreten Pläne haben Sie, um die Stadt Erding **klimaneutral** zu machen?

MG: Weiterer Ausbau des ÖPNV, Car-Sharing Projekte fördern, Umstieg auf das Fahrrad attraktiver gestalten (z.B. Ausbau von Radfahrrabstellanlagen, Fahrradwegeausbau weiterentwickeln), Schaffen eines weiteren Stadtparks als Grüne Lunge, Baumpflanzungen weiter vorantreiben, Primärenergiefaktor der Geothermie absenken, Quartierslösungen bei Energieversorgung ausbauen, Straßenbeleuchtung auf LED-Lampen weiter umrüsten, Fair-Trade Initiative weiter vorantreiben

PB: Auf allen kommunalen Gebäuden (inklusive Wohnanlagen) sind PV- oder/und solarthermische Anlagen zu installieren. Dabei sollen Dach und Fassade in Betracht gezogen werden (auch weil die Dächer wegen der Statik der Gebäude nicht in Frage kommen bzw. wegen ihrer Ausrichtung oder Neigung keine effizienten Anlagen vermuten lassen).

In den älteren Gebäuden sind elektrische Boiler und Ölöfen durch zentrale Heizanlagen zu ersetzen. Leider ist der Landkreis Erding überaus waldarm, so dass Hackschnitzel als Brennstoff vermutlich nicht in Frage kommen. Alternative Antriebsenergie muss deshalb gesucht werden.

Alle kommunalen Gebäude müssen nach dem Stand der Technik gedämmt werden (inkl. Fenster) Der ÖPNV muss ausgebaut werden. Bei Neuausschreibung der Linien müssen alternative Antriebe gefordert werden – entweder Strom aus Solaranlagen oder Brennstoffzellen.

Die Bürgerinnen und Bürger müssen aktiv dazu ermuntert werden, selbst tätig zu werden. Bei der Bauleitplanung müssen die Weichen für eine klimaneutrale Wärme- und Stromversorgung gestellt werden.

Bauherren müssen aktiv und intensiv beraten werden.

Eine Stadt der kurzen Wege, v.a. durch eine bessere Nahversorgung, spart Energie und Umweltbelastung.

TS: Klimaneutralität bis 2030 ist eines der Kernthemen von Erding Jetzt. Wir wollen nicht Nachzügler oder Mit-läufer sein, sondern eine **Vorreiterrolle beim Klimaschutz** einnehmen. Dies ist kein losgelöster Punkt oder eigenständige Maßnahme, sondern Postulat für jegliches Handeln der Verwaltung und für alle Entscheidungen des Stadtrats und der Bürgermeister. Daraus ergeben sich unmittelbar Leitlinien für Städtebau, Ge-werbe, und Verkehr.

Städtebau: Wir fordern die **Überprüfung des Flächennutzungsplans** für Erding auf nachhaltige und ökologische Aus-richtung. Wo noch nicht gebaut oder genehmigt ist, müssen wir uns neu ausrichten. Wir müssen das Thema Nachhaltigkeit von Beginn an in unsere Überlegungen einbeziehen. Durch einen ökologisch verankerten Flächennutzungsplan erzielen wir in diesem Bereich die maximale Wirkung, was gerade für das Gebiet Erding-West schnellstmöglich stattfinden muss.

Dort wo viele Schulen, Stadtpark, S-Bahn, relative Nähe zur Innenstadt, gegeben ist, muss es zwingend auch eine Wohnnutzung geben, um Wege kurz zu halten und Autofahrten zu vermeiden. Der gleiche Ansatz gilt auch für Arbeit und Wohnen und wird bisher sträflich ignoriert. Wenn die Stadt 15.000 m² Büro plant (nicht störendes Gewerbe) müssen Wohnungen im direkten Umfeld geschaffen werden. Dieses Denken und Verhalten, muss als **Codex im Stadtrat** verankert werden.

Die klimapositive Umgestaltung der stadteigenen Gebäude muss umgehend geplant werden, indem man die Gebäude vom Keller bis zum Dach unter die Lupe nimmt, Schwachpunkte identifiziert und konkrete Maßnahmen für mehr Energieeffizienz und den Einsatz erneuerbarer Energien entwickelt.

Gewerbe: Erding Jetzt will Gewerbebetriebe in der Stadt stärken. Der Schwerpunkt liegt auf mittelständischem Ge-werbe, das den Erdinger Bürgern spürbaren Nutzen bringt. Eine Gewerbeansiedlung wie Logistikhallen, die keine qualifizierten Arbeitsplätze schaffen, sondern nur Flächen versiegeln und zusätzlichen Verkehr bringen, lehnen wir ab.

Alle neu errichteten Gewerbebauten müssen den Anforderungen des nachhaltigen Städtebaus folgen.

Alle Maßnahmen und Möglichkeiten zur **Reduzierung des Energieverbrauchs** müssen Gewerbetreibenden proaktiv vermittelt werden. Es sollen hierzu finanzielle Modelle, die staatliche Förderungen und kommunale Unterstützung einbeziehen entwickelt werden. Denkbar wäre auch ein städtischer Preis für emissionsfrei arbeitende Betriebe.

Verkehr: Die Verkehrsführung ist evtl. das größte Problemkind, weil es zum einen ein direkt spürbarer Eingriff für den Bürger ist und zum anderen aber enormes Potential zur Reduktion von Emissionen hat. Aktuelle Planungen berücksichtigen letzteres nicht.

Wir treten für eine Umfahrung Erdings ein, die aber aus einem Guss sein muss. Vorhandene Planungen zur Verlegung der Ostumgehung können durchaus weiterführt werden, die angekündigte Aufgabe des Fliegerhorstes durch die Bundeswehr ermöglicht hier aber neue, wesentlich **effizientere Trassenführungen**, mit geringem Flächenverbrauch, deutlich kürzeren Wegen und damit entsprechenden CO₂-Einsparungen.

Eine nicht weniger gewichtige Planung ist der neue Bahnhof. Hier müssen wir grundsätzlich umdenken. Einen für Pendler optimierten Bahnhof mit hunderten Stellplätzen im Stadtgebiet lehnen wir ab. Dadurch wird wiederum unnötiger Verkehr in die Stadt geholt, was dem Sinn der Nordumfahrung schlicht widerspricht. Die Parkplätze am künftigen Bahnhof sind auf ein nötiges Minimum für Busse, Taxis sowie Kurzparker zu beschränken. Pendlerparkplätze sind außerhalb des Stadtzentrums zu schaffen. Am neuen Bahnhof brauchen wir vor allem genug Fahrrad- und E-Rollerparkplätze für Erdinger.

In künftigen innerstädtischen Planungen muss **Fahrradverkehr** den Vorrang vor PKW-Verkehr haben. Hier ist bisher wenig passiert. Radwege müssen ausgebaut und möglichst viele Abstellmöglichkeiten in der Innenstadt geschaffen werden.

Ein weiteres Anliegen von Erding Jetzt ist die Erschließung am Kronthaler Weiher. Gute Erreichbarkeit mit dem Fahrrad ist ein Muss. Es braucht aber auch eine vernünftige Lösung zur Anbindung dieses Naherholungsgebietes mit dem Auto. Die geplante Zufahrt über den riesigen Umweg Nordumfahrung ist falsch. Wir plädieren für eine kurze Anbindung des Parkplatzes nach Westen zur ED19 (zwischen Erding und Eitting). Diese kann unabhängig von der Nordumfahrung zeitnah realisiert werden, und halbiert die Strecke bis zum Parkplatz am Weiher. Neben CO₂-Reduzierung trägt diese Planung auch zur dringend erforderlichen Entlastung der Johann-Sebastian-Bach-Straße bei.

Car-Sharing halten wir für die Stadt Erding nur auf Privatinitiative für sinnvoll. Sehr wohl aber muss der ÖPNV gestärkt werden. Auch können wir uns vorstellen im Innenraum in wenigen Jahren elektrische, autonom fahrende Kleinbusse (People-Mover) zu haben, die kostenlos Parkplätze und Innenstadt verbinden. Dadurch wäre eine weiter verkehrsberuhigte Altstadt möglich und man käme auch vollbepackt bequem über-all hin.

Um die Verunsicherung Erdinger Bürger in Punkto nachhaltiger Mobilität zu entschärfen, möchten wir als Service eine regelmäßige, individuelle Mobilitätsberatung anbieten.

AG: Erding braucht eine Mobilitätswende und einen Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs. Mit einer autofreien Innenstadt und kostenfreien Elektro- oder Wasserstoffbussen, wollen wir diesen Weg unterstützen. Bürger*innen, die ihr Auto in Parkhäusern am Stadtrand lassen, können so bequem in die Innenstadt gelangen. Die Einführung eines elektronischen Parkplatzleitsystems verhindert unnötigen Parkplatzsuchverkehr.

Parkhäuser sollten z. B. am neuen Bahnhof, am Stadion, am Gries/Lebzelterstraße, am Mühlgraben und am alten Bahnhof entstehen. Diese Großparkplätze sollen mit einer Stadtbuslinie oder einer elektrischen Stadtbahn, die auch die Lange Zeile und den Friedrich-Fischer-Platz anfährt, verbunden werden.

In der Bauleitplanung muss Klimaschutz sehr viel stärker als bisher berücksichtigt werden, auch durch Vorgaben wie der verpflichtenden Installation von Photovoltaikanlagen auf geeigneten Dachflächen. Die Stadt Erding muss bei kommunalen Bauten mit gutem Beispiel vorangehen und diese z. B. in Passivbauweise errichten.

Außerdem müssen wir **CO₂-Speicher** anlegen. Wir brauchen die Aufforstung und Begründung kommunaler Flächen, z. B. zwischen Altenerding und Therme. Auf dem Fliegerhorstgelände muss ein Stadtquartier der Zukunft entstehen, mit straßenunabhängigen Fußgänger- und Radwegen, vor allem aber mit einem neuen Stadtwald, in dem für jede Bürgerin und jeden Bürger ein Baum gepflanzt wird. Grundsätzlich gilt, dass für jeden gefälltten Baum zwei neue gepflanzt werden müssen.

Bei Ausschreibungen muss die Stadt auch ökologische Kriterien heranziehen und auf Fair-Trade-

Produkte setzen.

Es ist das Ziel der SPD, die Stadt Erding bis spätestens 2030 klimaneutral zu machen.

1.2 Wie sieht der Zeitplan dafür aus?

MG: Klimaneutralität kann bis 2040 in Erding gelingen, ein standardisiertes Berechnungsmodell muss Voraussetzung sein, das gibt es derzeit nicht.

PB: Gebäudesanierung: mindestens ein Objekt pro Jahr; Taktverdichtung bzw. Ausweitung der Linien für mindestens 250.000 Euro/Jahr; Forderung nach alternativen Antrieben bei Neuausschreibung.

TS: Diese Maßnahme müsste sofort in die Wege geleitet werden. Wir denken, dass das Ziel „Klimaneutralität bis 2030“ durchaus erreichbar ist. Es gibt Städte wie Tübingen, die mehr als doppelt so groß sind, die sich das vorgenommen haben. Mit der Geothermie am Standort haben wir hier deutliche Startvorteile.

AG: Die Zielsetzung der Klimaneutralität bis 2030 ist klar – deshalb müssen rasch erste Schritte eingeleitet werden. Während für eine autofreie Innenstadt erst die Voraussetzungen geschaffen werden müssen, können andere Dinge wie kostenlose Stadtbusse, die Umstellung auf alternative Antriebsarten, der Ausbau von E-Ladesäulen und die Aufforstung kommunaler Flächen schnell angegangen werden

1.3 Sehen Sie, aufgrund der heißen und trockenen Sommer, einen Bedarf für Maßnahmen zur Verbesserung des Stadtklimas? Welche?

MG: Nachverdichtungen genau unter dem Aspekt der Stadtdurchlüftung und der Frischluftschneisen überprüfen. Weiterhin Baumpflanzungen durchführen. Gründächer fördern. Aktion zur Reduzierung des Wasserverbrauches (z.B. unnötiges Autowaschen etc.) anpacken.

PB: Die Stadt ist aus meiner Ansicht bereits sehr grün, bei der Flächennutzungsplanung wird der Aspekt der Durchlüftung berücksichtigt. Möglicherweise könnten jedoch Asphalt- und Pflasterflächen aufgebrochen werden, um eine zu starke Aufheizung zu vermeiden. Begrünte Flachdächer bieten ebenfalls eine gute Möglichkeit, die zunehmende Versiegelung aufgrund des hohen Wohnraumbedarfs abzufedern. Schon jetzt sind bestehende Bäume kartiert und unterliegen dem besonderen Schutz.

TS: Wir sehen hier keinen akuten Handlungsbedarf, wohl aber die Notwendigkeit Weichen zu stellen, um das Stadtklima langfristig zu stabilisieren. Die notwendige Verdichtung im städtischen Bereich (kurze Wege, Wohnraum, etc.) wirkt sich negativ auf die Selbstregulierungskräfte der Stadt aus. Grüne Schneisen, begrünte Dächer und gezielte Bepflanzung müssen gefordert und gefördert werden. Insbesondere die Gestaltung der Parkplätze in den Gewerbegebieten muss anderen Anforderungen folgen: Reduzierter Landverbrauch durch mehrstöckige Parkhäuser, verbunden mit Dachgärten und vertikaler Bepflanzung muss der Anspruch sein.

AG: Die Auswirkungen des Klimawandels sind mittlerweile auch in Erding deutlich zu spüren, durch heiße und trockene Sommer sowie heftigere Schlechtwetterereignisse. Deshalb muss durch die Aufforstung ein natürlicher CO₂-Speicher geschaffen werden, der in den heißen Sommermonaten gleichzeitig für Abkühlung sorgt.

Um Erding vor Hochwasser zu schützen, müssen nachhaltige und möglichst schonende Maßnahmen für Natur und Stadtbild geschaffen werden.

1.4 Die Stadtwerke Erding könnten eine wichtige Institution zur Förderung der Energiewende sein. Mit welchen Maßnahmen sollten die Stadtwerke die Bürger bei der Umsetzung von Maßnahmen für effektiven Klimaschutz unterstützen?

MG: Die Stadtwerke sind bereits wertvoller Ratgeber in Energiefragen. Hohe Investitionen für die benötigte Schalttechnik finden statt und sollen fortgeführt werden.

PB: Die Stadtwerke könnten offensiver in die Beratung eingehen, vor allem, wenn eine Strom-, Gas- oder Wasserabrechnung einen deutlich überhöhten Verbrauch ausweist. Kunden, die im zurückliegenden Abrechnungszeitraum erheblich verbrauch eingespart haben, erhal-

ten eine kleine Anerkennung (z.B. Eintrittskarten für die Freizeitanlagen).

Die Stadtwerke unterstützen mit ihrem Know-How Kundeninitiativen wie Mietersolarstrom.

Die Stadtwerke reinvestieren einen Großteil ihrer Gewinne in eigene Anlagen zur Stromerzeugung.

TS: Die Stadtwerke sind ein wesentlicher Baustein, um Klimaneutralität erreichen zu können. Zu geplanten Maßnahmen gehört die Förderung und Promotion von **Ökostrom**, die Beratung zu Fördermaßnahmen für die Energieeinsparung (z.B. müssen aktuelle staatl. Zuschüsse zur Heizungsmodernisierung von bis zu 45% aktiv beworben werden!), aber auch die grundsätzliche Überprüfung des angebotenen Strommix.

Anstatt in Neubaugebieten den Anschluss an Erdgas vorzugeben, sollten z.B. dezentrale Blockheizkraftwerke (evtl. mit Beteiligung Stadtwerken als Betreiber oder Berater) errichtet werden. Der Anteil an **Geothermie**-Anschlüssen muss maximal ausgebaut werden.

AG: Die Stadtwerke Erding müssen Möglichkeiten erhalten, neue Geschäftsfelder im Bereich Solar und Photovoltaik zu erschließen, auch, um den Einbau klimaneutraler Heizungsanlagen oder von Photovoltaikanlagen zu unterstützen und zu fördern. Ebenso können die Stadtwerke Partner einer zu gründenden Energiegenossenschaft werden, bzw. die EVE weiterentwickeln..

1.5 Planen Sie für Neubauten Vorschriften zum Klimaschutz, wie z.B. verpflichtende Solaranlagen (thermisch bzw. Photovoltaik) oder klimagünstiges Baumaterial?

MG: Die gesetzlichen Rahmenbedingungen haben jetzt schon den Wohnungsbau beeinflusst. PV oder Solaranlagen in BPlänen zu regeln ist sinnvoll. Die Menschen nur noch zu bevormunden welches Baumaterial sie nehmen sollen halte ich für falsch – das muss der Markt mit Angeboten regeln. Die Maßnahmen müssen sozial verträglich sein. Nachgewiesener Weise fordern derzeit vor allem Einkommensstarke ohne Rücksicht auf Einkommensschwache mehr Klimaschutz.

PB: Ich würde es bevorzugen, Bauwillige durch Beratung und umfassende Information zu überzeugen. Private Bauherren/-frauen informieren sich erfahrungsgemäß sehr intensiv und nehmen alle Hinweise dankbar auf. Die Krux sind eher die Informationen, die man (Planer, Handwerker, Behörden) ihnen vorenthält. Wer sich bewusst dafür entscheidet, beispielsweise Holz statt Beton zu verwenden, eine kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung einzubauen oder natürliche Dämmstoffe zu verwenden, wird damit rundherum glücklich sein. Und wer würde wohl in Kenntnis besserer Alternativen die schlechtere Wahl treffen, wenn er/sie sich dem Traum vom Eigenheim erfüllt? Allenfalls bei Bauträgern, deren Interesse allein der schnelle Euro ist, halte ich Auflagen für sinnvoll. Ihnen dürften Klima- und Umweltschutz bzw. Wohnqualität im Zweifel weniger am Herzen liegen als der größtmögliche wirtschaftliche Erfolg.

TS: Bei kommunalen Gebäuden sollte das Maximum an Klimaeffizienz ausgenutzt werden. Hier muss die Stadt Vorreiter sein. Photovoltaik auf öffentlichen Gebäuden muss zum Standard werden. Auch bei privaten Gebäuden können wir uns Vorschriften zum Bau von Solaranlagen vorstellen. Diese müssen aber mit einer qualifizierten Beratung seitens der Stadt verknüpft sein, um sicherzustellen, dass Auflagen die ohnehin hohen Mieten nicht weiter in die Höhe treiben. (z.B. Bündelung von Förderungen)

AG: Im Bereich Wohnen und Bauen werden wir durch einen Mix aus Fordern und Fördern eine Änderung herbeiführen müssen. Neben Zuschüssen braucht es dazu auch Vorschriften, z. B. zur Installation von Photovoltaikanlagen auf dafür geeigneten Dachflächen bei Neubauten.

1.6 Wie stehen Sie zu Bürgerenergieanlagen, sehen Sie dafür Möglichkeiten z.B. auf Dächern von Schulen?

MG: Bürgerenergieanlagen ja – dazu soll der künftige Mitarbeiter für Klimaschutz Flächenmanagement aufbauen und entwickeln.

PB: Keine Angabe (übersehen?)

TS: Bürgerenergieanlagen sind ein gutes und sinnvolles Instrument, um Energie klimaneutral zu gewinnen und den Bürgern bei derzeitigen Zinsen eine ökonomisch attraktive Anlagealternative zu bieten. Flächen gibt es genug, z.B. auf Gewerbebauten in Erding West. Diese Flächen ohne zusätzlichen Flä-

chenbedarf verfügbar zu machen muss klare Aufgabe der Stadt werden.

AG: Entsprechende Anlagen sind eine geeignete Möglichkeit, die Energiewende voranzutreiben und die Bürger*innen zu beteiligen. Die Stadt Erding kann dies durchaus unterstützen, indem entsprechende Flächen zur Verfügung gestellt werden.

2 Natur- und Artenschutz

2.1. Wie wollen Sie die Gesetze rund um das Volksbegehren in der Stadt umsetzen? Gibt es dazu einen Zeitplan? (Z.B. Lichtverschmutzung, Amphibienschutz, Gewässerrandstreifen, ...)

MG: Wie bisher wollen wir Grundstückszugriffe an den Gewässern nutzen, Blühwiesen oder – Blühstreifen werden seit 8 Jahren an allen möglichen Stellen geschaffen und sollen weiter entwickelt werden.

PB: Eine der ersten Maßnahmen wäre, die Beleuchtung des Kunstwerkes am Stadtpark-Eingang auszuschalten. Beleuchtung der Bäume und der Fassaden in der Innenstadt zeitlich einschränken. Ab 23 Uhr im Sommer bzw. 21 Uhr im Winter soll Beleuchtung nur der Sicherheit dienen.

Renaturierung des Itzlinger Grabens.

Kein weiterer Ausbau des Kronthaler Weihers: Rundweg so naturnah wie möglich, geplante Inseln für Besucher nicht über Stege zugänglich.

Anlage kleinerer „Parks“ im gesamten Stadtgebiet.

Gewässerrandstreifen im Zuge des Hochwasserschutzes.

TS: Erding Jetzt unterstützt Natur und Artenschutz im kommunalen Bereich. Konkrete Maßnahmen sind von unserer Seite bis jetzt noch nicht geplant.

AG: Das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ umfasst eine Vielzahl von Maßnahmen, die z. T. auch Auswirkungen auf kommunales Handeln haben. Mit der Begrünung von Straßenrändern und Verkehrsinseln wurden bereits erste Schritte unternommen, die auch in Zukunft weiter ausgebaut werden müssen. Die Anlage weiterer Stadtwälder entspricht ebenfalls der Grundidee des Volksbegehrens. Die Umgestaltung und Renaturierung der städtischen Gewässer, beispielsweise der Stadtgräben, im Zuge des Hochwasserschutzes muss ebenfalls an den Zielen des Volksbegehrens ausgerichtet werden. Um alle Ziele des Volksbegehrens zu erreichen, wird es nötig sein, alle Beteiligten, Naturschutzverbände, Landwirtschaft und Stadt Erding an einen Tisch zu holen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

2.1 Was planen Sie zur weiteren, besseren Sicherung und Pflege von Ausgleichsflächen, Naturdenkmälern u.ä., die in Besitz/Verantwortung der Stadt sind?

MG: Von mir wurde bereits ein Ausgleichsflächenmanagement eingeführt, Stadtratsbeschlüsse unterstützen dieses Vorgehen.

PB: Möglichst Blühflächen statt landwirtschaftlicher Nutzung mit dem Angebot an Imker, hier Bienenstöcke aufzustellen. Verbot von Düngung von Ausgleichsflächen.

TS: Wir halten dies für wichtig. Die Einbindung der Bürger ist hier nicht ausreichend, zum einen was die Bedeutung dieser Flächen betrifft, zum anderen welche Bereicherung sie bringen. Dies muss verbessert werden.

AG: Die SPD lehnt den Verkauf kommunaler Flächen grundsätzlich ab. Bei Ausgleichsflächen und unbebauten städtischen Grundstücken ist darauf zu achten, dass diese ökologisch wertvoll gestaltet wer-

den.

2.2 Wie stehen Sie zu einer Baumschutzverordnung für Erding?

MG: Eine Festsetzung von Bäumen in der Bauleiplanung ist effizienter und effektiver.

PB: Bäume werden wie erwähnt ohnehin sehr wertgeschätzt, eine „drohende“ Baumschutzverordnung würde manchen Grundstücksbesitzer möglicherweise dazu animieren, Bäume „noch schnell“ vorsorglich vor Inkrafttreten zu fällen. In Hausgärten sind manche bestehende Bäume nicht standortgerecht oder zu groß. Es sollte den Grundstücksbesitzern möglich sein, sie problemlos durch eine Neuanpflanzung zu ersetzen. Lieber besonderen Baumbestand unter Schutz stellen, zum Beispiel die Linden in der Michael-Ferstl-Straße.

Anstelle einer Baumschutzverordnung sollte man den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit einer Patenschaft für Neuanpflanzungen auf kommunalen Flächen einräumen und städtische Grundstücke außerhalb des Siedlungsbereiches aufforsten.

TS: Wir denken dass im Rahmen eine klimaneutralen Stadt der Ausbau des Baumbestandes ein wesentlicher Faktor ist. Nicht jeder einzelne Baum muss geschützt werden, aber zusammenhängende Baumflächen oder Alleen müssen erhalten bleiben.

AG: Eine Baumschutzverordnung für die Stadt Erding ist erstrebenswert – wenngleich diese private Grundstücksbesitzer nicht über Gebühr einschränken darf. Grundsätzlich muss die Stadt die Verpflichtung eingehen, für jeden gefällten Baum mind. zwei Ersatzpflanzungen vornehmen zu lassen bzw. zu müssen. Wir haben auch angeregt, dass neue und ausscheidende Stadträte einen Baum im sog. Stadtratswald sponsern könnten. Die bereits angesprochene Aufforstung kommunaler Flächen wird hier einen entscheidenden Beitrag leisten können., z. B. im Rahmen Konversion Anlage neuer Naherholungs- und Naturschutzgebiete

2.3 Planen Sie eine Richtlinie zur Bioverpflegung in städtischen Einrichtungen?

MG: Ich möchte durch die Regionalmarkeninitiative „Echt Erding“ des Landkreises die Verwendung von regionalen Produkten forcieren, lege aber auch großen Wert auf „Fair Trade“ Produkte. In unseren Schulen etc. wird auf gesunde Ernährung mit den Vertragsparteien stets hingewirkt.

PB: Die Kindergärten und Schulen ergreifen bereits selbst einige Initiativen, um die Kinder auf gute, gesunde Lebensmittel hinzuweisen. Bei der Verpflegung könnte ich mir eine Vorgabe von 60 Prozent aus biologischer oder regionaler Erzeugung bzw. Fairem Handel sehr gut vorstellen. Damit können die Speisen und Getränke noch immer zu einem Preis angeboten werden, den sich alle Familien leisten können.

TS: Eine Verpflichtung oder Richtlinie ist nicht geplant, wir sind hier aber offen für eine Diskussion. Für Veranstaltungen auf städtischen Flächen sehen wir aber sehr wohl die Möglichkeit nachhaltig erzeugte Produkte bevorzugt zu behandeln.

AG: Unser Ziel ist es, regionale und möglichst biologisch produzierte Produkte in Schulen und städtischen Einrichtungen anzubieten. Fairer Handel und nachhaltige Landwirtschaft sind entscheidende Kriterien bei der Versorgung, um eine gesunde Lebensweise, nachhaltige Produktion und die heimische Landwirtschaft zu unterstützen. Das Angebot veganer Speisen in städtischen Einrichtungen muss erhöht werden. Dort, wo die Auswahl veganer oder vegetarischer Gerichte groß ist, werden diese auch stärker nachgefragt.

3 Mobilität

3.1 Planen Sie Maßnahmen, um motorisierten Individualverkehr aus der Stadt fernzuhalten?

MG: Weiterer Ausbau des ÖPNV und Vernetzungssituationen wo vom Auto auf ÖPNV umgestiegen werden kann. Zum Ausweisen/Umbau weiterer Fußgängerbereiche habe ich bereits konkrete Vorschläge gemacht, die umgesetzt werden sollen (Absprache mit den betroffenen Anwohnern ist dabei wichtig).

PB: Derzeit ist ein Mobilitätskonzept für das Stadtgebiet von Erding in Planung. Ich erhoffe mir davon sehr konkrete Vorschläge für Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung vor allem in der Innenstadt. In seiner Vorstellung hat das beauftragte Büro bereits auf vielerlei Beispiele hingewiesen, wie reine Verkehrsflächen als neue Lebensräume genutzt werden können. Ich finde es sehr wichtig und logisch, die Ergebnisse der Experten mit ihrem Blick von außen auf die Stadt abzuwarten. Selbstverständlich kann das Ziel nur sein, den Individualverkehr durch attraktive Maßnahmen einzudämmen. Alles andere wäre rückwärtsgewandt.

TS: Wir halten das Verbot von motorisierten Fahrzeugen in der Stadt für die kommende Legislaturperiode für unrealistisch. Wir halten es für sinnvoll, nicht motorisierten Verkehr zu bevorzugen, um ein Umdenken der Bürger zu unterstützen. Auch könnten einzelne Straßen/Bereiche im Sinne einer Umweltzone nur **eingeschränkt befahrbar** werden, wie z.B. der Rätschenbach.

AG: Die autofreie Innenstadt ist unser Ziel. Erding braucht eine echte Mobilitätswende, die klimafreundliche Verkehrsmittel und Reduzierung der Verkehrsbelastung vereint. Wir unterstützen Alternativen wie Elektrobusse, Elektrofahrräder und moderne Mobilitätsformen wie Car-Sharing. Dabei behalten wir alle Bürger*innen im Blick, auch diejenigen, die z. B. aus gesundheitlichen Gründen eingeschränkt sind.

Der Öffentliche Personennahverkehr muss ausgebaut werden, wir benötigen eine Taktverdichtung und ein Haltestellensystem, dass für jeden fußläufig gut erreichbar ist. Durch den zweigleisigen Ausbau der Bahnstrecke Erding – Markt Schwaben erreichen wir einen 10-Minuten-Takt für die S-Bahn. Zusätzlich müssen der S-Bahnringchluss endlich verwirklicht und die Walpertskirchener Spange realisiert werden, Der S-Bahnhof Altenerding ist zu erhalten.

3.2 Wie ist Ihre Position zu einer Fußgängerzone in der Innenstadt?

MG: Weitere Abschnitte wo sinnvoll ja, flächendeckend nein, weil dies die lebendige Innenstadt bedrohen würde.

PB: Als rege Nutzerin der Innenstadt würde ich persönlich eine noch größere Fußgängerzone sehr begrüßen. Als Entscheidungsträger darf man diesen eigenen Wunsch nicht zum Maß der Dinge erheben. Es müssen alle Beteiligten an einen Tisch gebracht werden. Ängsten und Bedenken – insbesondere aus Sicht des Handels – müssen ernst genommen, diskutiert und wenn möglich aufgelöst werden. Vor einer Ausweitung der Fußgängerzone müssen in jedem Falle flankierende Maßnahmen beschlossen werden, um die Attraktivität der Innenstadt nicht nur für die Gastronomie mindestens zu erhalten, sondern für möglichst alle Betroffenen.

TS: Schranneplatz/Kleiner Platz ist bereits Fußgängerzone. Eine weitere Ausweitung halten wir – aktuell – nicht für sinnvoll. Wir würden hier eher eine weitere Verkehrsberuhigung vorschlagen und z.B. Parkplätze in der Langen Zeile reduzieren oder in Fahrradparkplätze umwandeln. Wichtig ist, dass hierbei ausreichend Parkalternativen geschaffen werden, z.B. am Mühlgraben. Denkbar wäre auch ein verkehrsfreier Sonntag.

AG: Erding braucht eine Fußgängerzone, die für Fußgänger*innen, Radfahrer*innen und den ÖPNV nutzbar ist. Damit wird nicht nur die Aufenthaltsqualität in der schönen Erdinger Altstadt gestärkt, sondern auch der Handel unterstützt. Eine autofreie Innenstadt lädt zum Bummeln und Verweilen ein, vor allem, wenn dies durch Bauminseln mit Sitzgelegenheiten, Kunst im öffentlichen Raum und Spielgeräte für Kinder unterstützt wird. Wir müssen den öffentlichen Raum in der Innenstadt neu aufteilen und den Menschen zurückgeben.

3.3 Welches sind Ihre Pläne zur Stärkung der klimaneutralen Mobilität im Umweltverbund?

MG: Keine Angaben (Absicht?)

PB: Siehe 1.1

TS: Wie bereits weiter oben dargelegt, halten wir die Anschaffung von Elektrobussen und den Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur für enorm wichtig. Ohne diesem ist die Klimaneutralität 2030 nicht zu schaffen.

Bezüglich des Carsharings sind wir noch keiner klaren Meinung, da aktuelle Studien aufzeigen, dass

dadurch keine Verringerung des Individualverkehrs erkennbar ist. Wir denken Förderungen anderweitig effektiver einsetzen zu können.

AG: Wir wollen klimaneutrale Mobilität stärken – durch eine Umsetzung des Radverkehrskonzepts und den Ausbau des Radwegenetzes, die Schaffung ausreichender Fahrradstellplätze mit Ladesäulen für Pedelecs, das Anlegen straßenunabhängiger Fuß- und Radwege, die Erhöhung der Verkehrssicherheit durch eine Drosselung des allgemeinen Verkehrstempos und eine Verbannung des Schwerlastverkehrs aus den Stadtteilen. Ein kostenloser Stadtbusverkehr und eine zuverlässige S-Bahn tun ihr Übriges, um Mobilität zu verändern und umweltschonend zu ermöglichen.

3.4 Wie sehen Sie den Bedarf für weitere Radwege, z.B. Erding – Reichenkirchen?

MG: Radweg Erding-Reichenkirchen: Gespräche sind längst geführt und Einverständnis, dass nach Planfeststellungsbeschluss zur ED 99 rasch gebaut werden soll. Zudem haben auch dazu Grundstückskäufe stattgefunden. Weitere Radwege sind notwendig und müssen in Bauleitplanung, Mobilitätskonzept als Grundlage gelten.

PB: Sichere und schnelle Radverbindungen sind unerlässlich, wenn sich das Fahrrad als vollwertiges Fortbewegungsmittel etablieren soll. Damit steigt auch die Bereitschaft, etwa bei Dunkelheit oder Regen aufs Rad zu steigen, weil ein genügend großer Abstand zu Kraftfahrzeugen hergestellt würde. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass Radfahrer bei Kreuzungen und Kreisverkehren nicht dem Kraftverkehr untergeordnet werden, sondern sicher „eingefädelt“ werden. Auch Drückampeln an Kreuzungen/Einmündungen mit ansonsten durchgehenden Ampelbetrieb sorgen für eine Benachteiligung der Radfahrer (und Fußgänger).

TS: Keine Frage, alles was in 30 min mit dem Rad erreichbar ist, muss durch Radwege erschlossen werden.

AG: Das Radwegenetz innerhalb Erdings und zu den umliegenden Gemeinden muss ausgebaut und insofern verbessert werden, als auch an Ladestationen und Fahrradstellplätze gedacht wird. Mit den Grundstücksbesitzern müssen faire Ausgleichs erzielt werden.

3.5 Wie könnte Ihrer Meinung nach der Flächenverbrauch durch den ruhenden Verkehr vermindert werden, um die entstehenden Flächen der Öffentlichkeit zurückzugeben?

MG: Keine Angabe (Absicht?)

PB: Den wenigsten Platz benötigen Autos, die erst gar nicht zugelassen werden. Deshalb muss es das Ziel sein, durch einen attraktiven, zuverlässigen ÖPNV, aber auch durch Carsharing-Angebote mindestens das Zweit- und Drittauto zu ersetzen.

Bei Neubauten für Wohnen und/oder Gewerbe sollte darauf hingewirkt werden (z.B. durch entsprechende Änderungen in der Stellplatzsatzung), dass mehr Tiefgaragen gebaut bzw. erdgeschossige Parkflächen überbaut werden.

Öffentliche Parkplätze sollen durch Parkdecks bzw. Parkhäuser effizienter und nachhaltiger werden.

TS: Nahezu alle Studien belegen, dass dies nur durch massiv erhöhte Parkgebühren möglich ist. Eine Anhebung kann nur schrittweise erfolgen. Sinnvoller erachten wir die erlebbare Bevorzugung von Rad und Bus (z.B. kostenlos im Innenstadtbereich)

AG: Das Ziel einer Neuaufteilung des öffentlichen Raums gilt es vor allem in der Innenstadt zu erreichen, aber auch in den Stadtteilen benötigen wir mehr Raum für Begegnungen und soziale Treffpunkte. Gerade für die Innenstadt ist dies zu erreichen, indem die Innenstadt autofrei wird. Dafür müssen aber in einem Ring um die Innenstadt neue Parkmöglichkeiten geschaffen werden, indem bestehende Parkplätze (Stadion, Lebzelterstr., Bahnhof, Mühlgraben) durch Parkhäuser aufgewertet und ausgebaut werden. So wird keine neue Fläche versiegelt und ausreichend Parkraum geschaffen, um den innerstädtischen öffentlichen Raum neu aufzuteilen.

Straßenbau

4.1 Wie stehen Sie zum Ausbau der FTO (St 2580)?

MG: FTO Ausbau wäre durchgehend von der A92 bis zur A94 notwendig.

PB: Da derzeit auf der FTO zu Hauptverkehrszeiten Durchschnittsgeschwindigkeiten von 70 km/h und weniger üblich sind, begrüße ich einen Ausbau. Begründung: Viele Pkw-Fahrer werden nach einer gewissen „Leidenszeit“ hinter einem Lkw zu verbotswidrigen und gefährlichen Überholmanövern verleitet, insbesondere, wenn dadurch Termindruck entsteht. Außerdem tangiert die FTO kaum Wohngebäude. Es ist deshalb sinnvoll, dass diese Straße benutzt wird, ehe „Schleichwege“ durch Ortschaften benutzt werden. Allerdings ist aus meiner Sicht eine dritte Spur ausreichend, die abwechselnd als Überholspur in beide Fahrrichtungen genutzt werden kann. Das nimmt Druck aus dem Verkehr, bedeutet andererseits aber einen geringeren Flächen- und Rohstoffverbrauch als vier Fahrspuren. Vier Fahrspuren erwecken außerdem den Eindruck einer Autobahn mit entsprechenden Geschwindigkeiten.

TS: Die Umgehung von Erding (Süd und Nord) muss reibungslos an die FTO angebunden werden. Das Gefährdungspotential beim Einfahren in die FTO muss reduziert werden. Ein Ausbau ist aus unserer Sicht mittelfristig erforderlich, primär aber Sache von Kreis und Land, nicht der Stadt.

AG: Der Ausbau der FTO bedeutet, dass im Erdinger Moos noch mehr Fläche versiegelt wird und Boden der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen wird. Eine rasche Verwirklichung des S-Bahn-ringschlusses und der Anschluss des Flughafens an den DB-Fernverkehr über die Walpertskirchner Spange reduziert den Autoverkehr auf der FTO sehr viel nachhaltiger. Das Überholverbot und die Geschwindigkeitsbegrenzungen auf der FTO sind konsequent zu überwachen, um die Unfallträchtigkeit der Straße zu reduzieren.

4.2 Was ist Ihre Position zur Nordumfahrung Erding (ED 99)?

MG: Ich habe die ED 99 mit besten Kräften mitentwickelt. Sie ist die klare Antwort auf Verkehrsentslastung in der Taufkirchener Straße, Am Wasserturm und der Anton-Bruckner-Straße, der Alten Römer Straße, der Johann-Seb.-Bach-Straße (gerade hier die Entlastung vom Schwerlastverkehr).

PB: Nach wie vor halte ich die gewählte Trasse für ungeeignet, weil sie zu nahe am Stadtgebiet verläuft. Eine Ausweisung als Kraftfahrtstraße finde ich unangemessen, denn so wird das Millionenprojekt erneut exklusiv für den Auto- und Lkw-Verkehr gebaut. Ich erwarte – zumal aufgrund aktueller Aussagen des Straßenbauamtes als planende Behörde – keine signifikanten Verbesserungen der Situation auf der Anton-Bruckner-Straße. Die geplanten Kreuzungs- und Kreisverkehrsanlagen sowie die notwendigen Brückenbauwerke sind sehr flächenintensiv und teuer. Generell halte ich eine Entlastung von Eichenkofen, der Freisinger Siedlung und der Anton-Bruckner-Straße wichtig. Ob die geplante ED 99 heute noch eine zeitgemäße Antwort ist, wage ich in Frage zu stellen.

TS: Wie bereits oben ausgeführt, treten wir **für** eine Umfahrung Erdings ein, die aus einem Guss ist (**effiziente Trassenführung**).

AG: Die Vertreter*innen der SPD im Stadtrat und Kreisrat haben die Planung mitgetragen, obwohl uns durchaus bewusst ist, dass jede neue Straße neuen Verkehr anzieht und wertvolle landwirtschaftliche Fläche versiegelt wird. Angesichts der Verkehrssituation in Langengeisling (Alte Römerstraße), Eichenkofen (Tittenkofener Straße) und Erding (Anton-Bruckner-Straße), muss aber eine Alternative geschaffen werden. Nichtsdestotrotz wird die Nordumfahrung allein nicht alle verkehrlichen Probleme lösen, zusätzlich gilt es z. B., Quellverkehr innerhalb Erdings zu vermeiden.

4.3 Welche neuen Straßenprojekte halten Sie für sinnvoll?

MG: ED 99, B-388 Südostumfahrung (einstimmiger Stadtratsbeschluss!)

PB: Die Verlegung der B388 im Bereich Taufkirchner Straße. Sie würde dicht besiedelte Gebiete deutlich entlasten. Eine „Nordanbindung“ zur Entlastung der Alten Römerstraße. Allerdings müsste die Stra-

ße weiter auf das Fliegerhorstgelände verschoben werden, um Langengeisling nicht an der Ostseite zu tangieren

TS: Die Anbindung des Parkplatzes nach Westen zur ED19, weil dadurch Fahrstrecken reduziert und Verkehr über die Anton-Bruckner-Straße vermieden wird.

AG: Der Schwerpunkt der Verkehrspolitik muss künftig auf dem Ausbau des ÖPNV liegen. Nach der Realisierung der Nordumfahrung und langfristig der Ostumfahrung auf B 388 wird es auf absehbare Zeit keine größeren Straßenprojekte mehr geben können, um der Flächenversiegelung Einhalt zu gebieten und landwirtschaftlich wertvolle Fläche zu erhalten.

Hochbau

4.4 Planen Sie Richtlinien zur Bauplanung, wie z.B. zu Solar- und PV-Anlagen, Regenwassernutzung, Versiegelungen, Gartenbepflanzung oder Dach- und Fassadenbegrünung?

MG: Ja – wir planen und setzen dort diese Maßnahmen um, wo sie sinnvoll sein können.

PB: Siehe 1.1 – Gerade in der Bauleitplanung hat der Stadtrat einen wirksamen „Hebel“. Die Stadt braucht diesbezüglich dringend Leitlinien, ein Baukastensystem, das der Bauverwaltung den Weg aufzeigt. Prinzipiell müssen die Festsetzungen zu einer optimalen Reduzierung von Wärme- und Stromverbrauch führen. Baukastensystem deshalb, weil die Voraussetzungen bei jeder Bauleitplanung unterschiedlich sind, und wir keinen „Einheitsbrei“ produzieren wollen. Diese Maßnahmen kämen nicht nur dem Klima und Umweltschutz insgesamt zugute. Auch die Bewohner würden durch weniger Verkehrsbelastung, besserer Luft, mehr Freiräumen und geringeren laufenden Kosten unmittelbar profitieren.

TS: Erding Jetzt hält PV-Anlagen auf ALLEN Neubauten für zwingend erforderlich und unterstützt eine entsprechende Richtlinie. Richtlinien zu Gartenbepflanzung, Dachbegrünung oder ähnlichem sind derzeit nicht geplant. Für großflächige Gewerbebauten würden wir diese aber durchaus unterstützen.

AG: Bei der Bauplanung werden künftig sehr viel stärker als bisher ökologische Kriterien eine Rolle spielen, etwa bei der Verpflichtung zum Einbau von PV-Anlagen auf geeigneten Dächern oder bei der Gestaltung von Vorplätzen (Bepflanzung statt Steinwüsten). Leider wurde unser Antrag für Begrünungs-/Moosflächen in der Innenstadt nicht berücksichtigt.

4.5 Wie planen Sie die Vorgaben zum Flächenverbrauch zu erreichen und einzuhalten?

MG: Ich rate zu mehr Mut zu höheren Gebäuden. Nachverdichtungen sind nicht überall sinnvoll. Die Stellplatzsatzung kann ebenfalls beitragen.

PB: Insbesondere bei neuen Baugebieten sollte man eher in die Höhe als in die Fläche bauen, also den Quadratmeter Grund und Boden besser nutzen. Auch die bisherige Parkraum-Struktur muss geändert werden – hin zu Parkhäusern bzw. -decks und Tiefgaragen. Diese Einhausungen wird man zumindest zu einem Teil auch für Fotovoltaikflächen nutzen können. Vorhandene versiegelte Flächen sollten in regelmäßigen Abständen dahingehend geprüft werden, ob eine Entsiegelung ganz oder teilweise möglich ist.

TS: Erding Jetzt strebt eine verdichtete Bauweise an. Insbesondere muss der Parkplatzflut (z.B. im Gewerbegebiet West) Einhalt geboten werden. Mehrstöckige Parkhäuser oder Tiefgaragen statt großer Teerflächen sollten in Bebauungspläne aufgenommen werden.

AG: Erding steht vor mehreren Herausforderungen: Die Versöhnung der Stadtentwicklung mit Umwelt und Natur auf der einen Seite, der Druck auf den Wohnungsmarkt und der starke Zuzug in die Region auf der anderen Seite. Erding braucht auch weiterhin nachhaltige und sinnstiftende Arbeitsplätze. Bei der Weiterentwicklung der Gewerbe- und Wohngebiete, z. B. auf dem Gelände des Fliegerhorstes, ist darauf zu achten, möglichst wenig neue Fläche zu versiegeln. Flache Gewerbebauten müssen der Vergangenheit angehören, ebenso wird es notwendig sein, mehr in die Höhe zu bauen.

5.1 Wie soll Ihr Erding 2030 aussehen?

MG: Mein Erding soll 2030 familienfreundlich, generationengerecht, modern aufgestellt sein. Sozialer Friede, alle Aufgaben der Daseinsvorsorge anbieten zu können ist ein wichtiges Ziel. Lebensqualität und Lebensfreude ist durch ein gutes Zusammenwirken aller erreicht. Klimaziele sind im Dialog auf einem guten Weg.

PB: In zehn Jahren möchte ich noch immer von einigen Menschen, die mir begegnen, den Namen kennen. Ich wünsche mir also ein soziales, geselliges Erding mit gesunden Vereinsstrukturen in allen gesellschaftlichen Feldern. Ich wünsche mir mehr offene Begegnungsorte in einer verkehrsberuhigten, grünen Stadt.

Bus und Fahrrad sind die dominierenden Verkehrsmittel, funktionale, großzügige Fahrradabstellanlagen finden sich an jeder Ecke. RadfahrerInnen fahren fröhlich an den Staus vorbei, die noch vorhandenen AutofahrerInnen stehen nicht mehr im Mittelpunkt der Verkehrspolitik. Kostenlose Parkhäuser und Shuttlebusse in die Innenstadt laden zum Umsteigen ein. Parkflächen wie am Westpark, auf denen sich Fußgänger nur sehr unsicher und mühsam fortbewegen können, gehören der Vergangenheit an.

Der Einzelhandel bietet ein kostenloses Liefersystem an. Damit entfallen viele Bestellungen und Retouren im Versandhandel, der Kunde kann auch mit Fahrrad oder Bus seinen Großeinkauf erledigen, die Wertschöpfung bleibt vor Ort, intelligente Warenauslieferung spart viele individueller Autofahrten ein.

Natur wird wieder authentischer erlebbar, nicht mehr bis in den letzten Winkel durchgestylt wie der angefangene Rundweg am Kronthaler Weiher. Kinder sind nicht allein auf vorgefertigte Spielplätze angewiesen, sondern finden in der Natur ihre Erlebnisräume.

Die Altstadt ist noch immer bewohnt, also kein Museum, sondern sehr lebendig.

TS: Ich möchte 2030 im Wirtsgarten vom Mayr-Wirt unter schattigen Bäumen sitzen, in einer lebendigen Innenstadt ohne Verkehrslärm mein Eis schlecken, stolz darauf sein, dass unsere Stadt zu den ersten in Bayern gehört, die CO2 frei wirtschaften. Ich möchte dass meine Enkel auf sicheren Radwegen zur Schule und zum Weiher fahren, sie mit fremdländischen Menschen und Behinderten ganz selbstverständlich umgehen, dass sie wissen was sie essen und Nachhaltigkeit das Normale ist. - Mein Herz brennt für Erding.

AG: Erding wird auch 2030 eine lebens- und liebenswerte Stadt sein – mit einer autofreien Innenstadt, einem attraktiven und kostenfreien ÖPNV, einem Wohnungsmarkt, der es auch Senioren, jungen Familien und weniger gut Verdienenden erlaubt, in Erding zu leben, mit einem städtebaulichen Musterquartier auf dem Fliegerhorstgelände, einem realisierten S-Bahnringchluss und soziale Treffpunkten in allen Stadtteilen, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Entscheidungen werden miteinander getroffen, unter größter Transparenz und unter Beteiligung der Bürger*innen Erding. Erding wird 2030 klimaneutral sein und damit eine Vorreiterrolle im Landkreis einnehmen. Und dies wollen wir erreichen, ohne die soziale Balance zu gefährden und Menschen auf unserem Weg zu vergessen. Klimaschutz darf nicht bedeuten, dass nur noch Reiche mobil sind oder sich eine ausgewogene Ernährung leisten können. Die SPD Erding steht für soziale Gerechtigkeit und Teilhabe, für Klima- und Umweltschutz, für eine Verkehrs- und Mobilitätswende.